



„Bestochen, bedroht, bestraft“

Von Jim McDermott, US-Kongressabgeordneter

Der demokratische Abgeordnete Jim McDermott kritisiert die Mitte Oktober erteilte Kriegsermächtigung des US-Kongresses aufs Schärfste. Wir dokumentieren McDermotts Rede im in gekürzter Fassung.

Unsere Regierung hat die Vereinten Nationen in der Vergangenheit häufig unterminiert. Besonders schlimm war das 1990 im Falle des Irak. Damals haben wir den Sicherheitsrat durch Bestechung, Drohungen und Sanktionen genötigt, unseren Krieg durch eine Resolution zu unterstützen. Wir haben arme Ratsmitglieder mit billigem Öl und China durch diplomatische Aufwertung und zusätzliche Entwicklungshilfe bestochen. Und wir haben Jemen, dem damals einzigen arabischen Land im Sicherheitsrat gedroht, ein Votum gegen unseren Krieg würde "die teuerste Neinstimme" in der Geschichte des Landes.

Als Jemen dennoch mit Nein votierte, haben wir dieses ohnehin ärmste Land der arabischen Welt mit der Streichung unserer gesamten humanitären Hilfe in Höhe von 70 Millionen Dollar bestraft. An diesen Vorgang erinnert man sich bei der UNO heute, da wir ihr erneut einen Krieg aufzwingen wollen. Ich hoffe, dass unsere Freunde und Alliierten, die einen anderen Ansatz in der UNO verfolgen, sich durch unseren unilateralen Missbrauch dieser multilateralen Institution nicht einschüchtern lassen.

Wir sollten diesen Resolutionsentwurf für eine Kriegsermächtigung des Präsidenten ablehnen. Der Entwurf ist voreilig. Die Geheimdienste haben uns bislang keine Beweise vorgelegt, dass den USA eine unmittelbare Gefahr droht. Es ist unbestreitbar, dass Saddam Hus-

sein ein brutaler Diktator ist, der schwere Verbrechen verübt hat. Es ist wahrscheinlich, dass er weiterhin nach Massenvernichtungswaffen strebt. Aber wir haben Möglichkeiten, diese Bestrebungen zu stoppen: durch Inspektionen und Abrüstung.

Wir müssen diese Inspektionen jetzt ohne weitere Verzögerungen stattfinden lassen, mit oder ohne einer neuen Resolution des UNO-Sicherheitsrates. Sollte Irak, was Gott verhindern möge, zur Obstruktion zurückkehren,

Und die Amerikaner wären – zu Hause und im Ausland – nicht mehr, sondern weniger sicher.

dann können wir im Sicherheitsrat die erforderlichen Maßnahmen beschließen. Es steht sehr viel auf dem Spiel, wenn wir heute eine voreilige Entscheidung treffen.

Wenn wir uns auf die Abrüstung Iraks konzentrieren, könnte es uns gelingen, die internationale Koalition zur Bekämpfung des Terrorismus zusammenzuhalten. Aber wenn wir allein handeln, um den Regierungschef im Irak zu stürzen, wird sich die ganze arabische Welt fragen: Wer ist der nächste? Dann zwingen wir die arabischen Staaten, sich zwischen ihren Nachbarn und uns zu entscheiden. Und dann würde al-Qaida künftig zur Rekrutierung neuer Kämpfer ein Poster mit dem Kopf unseres Präsidenten einsetzen. Und die Amerikaner wären – zu Hause und im Ausland – nicht mehr, sondern weniger sicher.

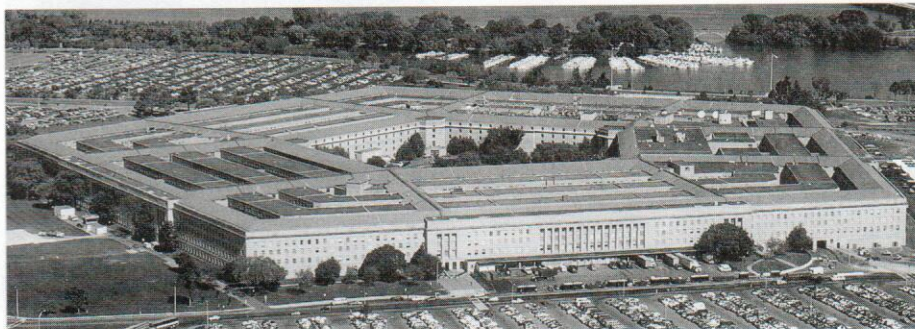
Wenn der Kongress diese Kriegsermächtigung beschließt, schaffen wir zwei Präzedenzfälle,

die wir in der Zukunft noch bedauern werden: Der Kongress überträgt den Präsidenten das Recht, einen Krieg zu beginnen und Amerika kann "präventive Kriege" führen. Lehnen Sie diesen Resolutionsentwurf ab und wahren Sie das Prinzip unserer Verfassung, wonach nur der Kongress einen Krieg erklären kann. Ein Krieg kann nicht lediglich auf Befehl eines Präsidenten begonnen werden, dessen Interesse an einer diplomatische Lösung erschöpft ist und der den Kongress erst 48 Stunden nach Abschluss der ersten Raketen informieren muss. Ein Krieg wird dauerhafte Auswirkungen für uns haben. Das weiß ich nicht aus Lehrbüchern, sondern von Menschen, die in einem unerklärten und chaotischen Krieg gekämpft haben. Als Psychiater der US-Seestreitkräfte habe ich von 1968 bis 1970 Soldaten behandelt, die unter ihren Erfahrungen im Vietnamkrieg litten und voller Trauer und Wut waren. Ich habe gesehen, welch hohen Preis unsere Truppen bezahlt haben für einen Krieg, dessen Ziele im besten Fall unklar, im schlimmeren Fall ein Betrug waren.

Nach dem Wortlaut dieses Resolutionsentwurfes für eine Kriegsermächtigung könnten die USA ein anderes Land ausschließlich auf der Grundlage angreifen, dass unser Präsident – und zwar nur er – der Ansicht ist, die Diplomatie habe versagt. Als die Gründer dieser Nation dem Kongress vor fast 230 Jahren die Verantwortung zur Erklärung von Kriegen übertragen, hatten sie gerade einen Krieg beendet. Die menschlichen Kosten eines Krieges waren ihnen sehr bewusst. Deshalb haben sie entschieden, dass die Verantwortung, einen Krieg zu führen, nicht bei einer Person liegen kann, sondern vom gesamten Kongress getragen werden muss. Wir können diese Verantwortung nicht an den Amtsinhaber im Weißen Haus abgeben – völlig unabhängig davon, wie weise er oder sie ist oder aus welcher Partei er oder sie kommt.

Die Führer dieser Welt haben aus zwei Weltkriegen innerhalb von 25 Jahren die Verpflichtung gezogen, alles zu tun, um eine Wiederholung zu vermeiden. Lasst uns nicht diejenigen sein, die im Streben nach Öl, Macht oder in imperialer Verblendung die Welt ins Verderben führen!

(Übersetzung: Andreas Zumach, taz, 14.10.2002)



Die Kriegsvorbereitungen im Pentagon werde auch in den USA zunehmend kritisiert.